## Drei neue Land-Conchylien aus China.

Von

P. Vincenz Gredler.

Gelegentlich einer Musterung von älterem Tauschmaterial aus China fanden sich 3 Novitäten vor, deren Bekanntgabe nachstehend folgt:

### 1. *Patula sanctimonialis* Gredler.

Testa minima, late umbilicata, depressiuscula, spira aliquantulum elevata, apice obtuso, vix sub lente striatula, nitens, flavido-hyalina; anfractus 4, sutura profunda disjuncti, supra convexi, infra planiusculi, regulariter sensim accrescentes, apertura subcircularis, parum obliqua; peristoma rectum, simplex, margine interno connivente.

Lat. $2\frac{1}{4}$; alt. $1\frac{1}{2}$ mm.

Gleich der hunanesischen P. atoma m. (vgl. „Zur Conchylien-Fauna von China, XVII. Stück, p. 2, Wien 1892) eine fast mikroscopische Minutie, nur merklich grösser u. hauptsächlich durch Sculptur, Färbung und Zahl der Umgänge von dieser wesentlich unterschieden. Die Sculptur lässt nämlich kaum unter der Loupe eine Streifung erkennen, die hyaline Färbung spielt ins Gelbliche, unterseits zuweilen mit undurchsichtigen Anwachsstreifen. Die Zunahme der 4 Umgänge ist eine gleichmässig allmählige, diese oberhalb deutlich — sowie der Aufbau des Gewindes —, weniger unterseitig convex, die Naht tief; Nabel, Mündung und Mundsaum vom allgemeinen Gattungcharakter. — Nach 9 übereinstimmenden Exemplaren beschrieben.

Tsi-nan-fu in Nord-Shantung, in Gehäusen von Helix zenonis; desgleichen in Utai — Ost-Hupé nördlich von Hankau — ebenfalls in leeren Schneckengehäusen. Als ob sich dies winzige Geschöpf — wohl eines der kleinsten

unter den Gasteropoden, das von Gottesgnaden existirt — nicht in die gefahrvolle Welt hervorwagte und ihr die Labyrinthe einer Schnirkelschnecke gross genug wären, findet sich P. sanctimonialis in beiden erwähnten Districten im Innern leerer Gehäuse, und kam beim Reinigen derselben unvermuthet zum Vorschein.

Die Patula im Schneckenhaus,
Die glaubt sich da geborgen,
Doch holt man sie auch hier heraus —
Was gibts für kleine Sorgen!

2. *Hypselostoma hupeanum* Gredler.*)

Eine vergleichsweise Beschreibung dürfte die charakteristischen Unterschiede besser präcisiren, als die Schablone einer gewöhnlichen Diagnose. — In der Grösse von der kleineren Form eines Hypselostoma (Pupa, Boysidia) hunanum m. kaum verschieden, nur weniger gethürmt, konischer. Auch sind die zwei Falten auf der Mündungswand nicht hintereinander wie zu einer, nur wie durch Einsattelung getrennt stehende Falte verschmolzen (hunanum), sondern völlig frei nebeneinander stehend, gleich wie bei strophostoma Mlldff. — von dieser aber bezüglich Falten mehrfach und dadurch verschieden, dass die grössere Mündungsfalte bis an den Verbindungsrand heraustritt, höher und schneidiger ist. Das Hauptmerkmal dieser Art liegt in dem, auch längs der Aussenseite verlaufenden

*) Da der Gattungsname Hypselostoma Bens. älter als Boysidia Ancey (oder Gredleriella Böttg.-Möllend. olim); so hat der Name Boysidia zu fallen, was z. Th. auch schon geschehen. — Ausser den bekannten Arten: H. bensonianum W. Blfd., crossei Morl., dayanum Stol. und tubiferum Bens. gehören noch zu dieser Section die Möllendorff'schen Arten annamiticum, luzonicum und strophostoma, ferner des Verfassers H. hunanum, hupeanum und angulinum nebst einigen unbedeutenden Varietäten; schwerlich aber plicidens Bens., wie Möllendorff vermuthet — nach einem einzigen, auf die Mündung geklebten Exemplare vom Himalaya zu schliessen.

callösen Eindruck des äussern Mundsaumes (à la Vertigo antivertigo Europas) welchem eine tief ins Innere reichende, schneidige, erhabene, bis nahe zur Falte auf der Mündungswand hereinreichende Gaumenlamelle entspricht. — Höhe: 3, Breite 2 mm.

Mir liegen nur verbleichte, darum ehedem beiseite gelegte Exemplare, aber in ziemlicher Anzahl aus Südwest-Hupé vor.

3. *Clausilia hensaniensis* Gredler.

Aus Hensan, in der Provinz Hunan, übermittelte schon vor vielen Jahren P. Kasp. Fuchs zugleich mit den völlig hyalinen Claus. lyra m. eine zweite Art von gelblich halbalbinen Aussehen, welche Färbung auch diese spec. als Höhlenthier (gleich lyra) vermuthen lässt. Weil einzelnes Stück, wartete ich damals ein zweites ab. Cl. hensaniensis tritt vermöge ihrer Papillen in Beziehung zu Cl. aculus var. papillina m. (vgl. Nachr. Bl. 1890 pag. 20 u. 39), ohne anderweitige Verwandtschaft; — um von Cl. lorraini Mke. und constellata Hde. zu geschweigen, die schon in Grösse zu sehr von unserer Art abweichen. Diese Novität stellt sich nämlich zur Gruppe Euphaedusa, nicht zu Formosana, wohin Schm. & Böttg. ihre albopapillata ziehen. Die Gesammtgestalt ist nicht blos kleiner, sondern auch gedrungener, spindelförmig, dünnwandig, glänzend, fahl subalbin, die Umgänge abgestuft, die Naht sehr vertieft. Besonders charakteristisch sind die Papillen, welche nicht in weissen Rippenstreifen über einen Theil der Umgänge sich erstrecken, sondern kugelig und sehr dicht in der Naht sitzen, den obersten Windungen jedoch fehlen. Umgänge $11\frac{1}{2}$, regelmässig zunehmend, ziemlich gewölbt, unter der Naht fast rippenartig, sonst unregelmässig gestreift. Die Mündung eng birnförmig, der Sinulus breit; der Mundsaum wenig ausgebreitet, dünn, innen schwach lippig belegt.

Die Diagnose könnte somit lauten:

Testa mediocris, tenuis, fusiformis, flavido-subhyalina, lucida, inaequaliter infra suturam costulato-striata, sutura profunde impressa, papillis rotundis — in mediis anfractibus densissime — ornata. Anfr. $11^1/_2$, gradati, convexiusculi, regulariter sensim crescentes, ultimus antice angustatus, distinctius costulato-striatus; lamella supera emersa, tenuis, infera valida, spiraliter recedens, immersa, subcolumellaris inconspicua; plica palatalis principali insidens, in lunellam producta; peristoma brevissime expansum et reflexum, haud incrassatum.

Alt. 17, lat. 4 mm.

---

# Nachtrag.

„Beitrag zur Kenntniss der Molluskenfauna des Furesö's".

Ich möchte hiermit nicht unterlassen zu berichtigen, dass die Grösse des Furesees nicht ca. 15 □ Kilometer, sondern nur 9,55 □ Kilometer ist.

Gleichzeitig brachte ich in Erfahrung, dass meine Forschungsresultate von einem Herrn A. C. Johansen in „Videnskabelige Meddelelser fra den naturhistorisk Forening i Kjöbenhavn 1901" veröffentlicht worden sind. Ich möchte in Beziehung hierauf nicht unterlassen mitzutheilen, dass ich besagten Herrn A. C. Johansen meine Forschungsresultate erst sehen liess, nach dem er mir sein Wort gegeben hatte, nichts darüber an die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Dass er dies trotzdem gethan hat, muss auf einem Irrthum seinerseits beruhen, da ich es Herrn Johansen nicht zutraue, die Arbeiten eines Anderen auf eine derartige nicht zu entschuldigende Art und Weise zu benutzen.

**Henrik Sell.**

Kopenhagen, August 1901.

---